



## Jägerblut - Anfang 1. Kapitel

Hi ihr lieben :-D

Ich bin schon eine Weile hier, habe mich aber noch nicht wirklich getraut, viel von meinen Texten hoch zu stellen :oops:

Aber nun ist es soweit :P

Mein Fantasy-Jugendroman ist abgeschlossen und wurde auch schon von mir selbst überarbeitet, ist an die Beta-Leser raus gegangen und nun möchte ich auch hier ein paar Ausschnitte davon kritisieren zu lassen :-)

Das ist der Anfang meines Romans und ich bin unschlüssig, ob er nicht zu "öde" ist, denn auf den ersten 1000 Wörtern passiert eben nicht viel. Aber ich wollte erst einmal meine Charaktere kurz vorstellen und zu Wort kommen lassen. Außerdem wollte ich einen kurzen Ausschnitt aus dem Leben meines Protas beleuchten, bis eben die Wendung kommt und sein Alltag umgekrempelt wird.

Was meint ihr? Hättet ihr Lust, weiter zu lesen? Oder würdet ihr das Buch gelangweilt zur Seite legen?

### KAPITEL EINS

„Nathan!“ Die Stimme riss mich aus dem Schlaf. Ich schreckte auf und blinzelte Daniel an, welcher mit düsterer Miene im Türrahmen stand.

„Was?“ Ich stemmte mich vom Boden hoch und pflückte die bedruckten Blätter von meinem Arm. Mein Zimmer sah aus wie Sau, überall waren Papiere verteilt und mein Computer summte unnatürlich laut vor sich hin. Auf meinem Bett lag noch eine halbe Pizza von gestern. Kein Wunder, dass mein bester Freund lieber nicht näher trat.

„Was zur Hölle ist das?“ Daniel hob einen Zettel auf, seine Mundwinkel zuckten amüsiert.

„Gladiatorenkämpfe? Ist das etwa dein Geschichts-Referat? Wir hatten zwei Monate Zeit dafür!“

Ich sprang auf. Dass Daniel hier stand, war eindeutig kein gutes Zeichen. Es bedeutete, dass schon wieder Morgen war und ich die halbe Nacht verschlafen hatte. Meine Glieder beschwerten sich über die zu schnellen Bewegungen.

„Was machst du schon hier?“ Ich griff nach meinem Handy, viertel vor Acht.

„Scheiße!“

„Nicht fluchen.“ Danny schien sich prächtig über mein Leid zu amüsieren.

„Okay.“ Ich atmete tief durch. „Du suchst mir frische Klamotten aus, packst meine Schultasche und ich suche mir so lange meine Notizen zusammen. Auf die Plätze, fertig, los!“

„Nate“, jammerte Daniel. „ich werde nicht an deinen Klamotten riechen, um dir frische rauszusuchen. Dafür bin ich noch nicht bereit, Kumpel.“

„Ich sagte los“, drängelte ich und sammelte die Blätter vom Boden auf.

„Zwei Monate“, wiederholte Danny. „Was hast du in den letzten zwei Monaten gemacht?“

„Ich hatte es schon fertig, aber dann wurden wir ausgeraubt und unser Haus ist abgefuckelt.“

„Un glaubwürdig, Nathan.“

„Auch, wenn ich dieses Lächeln dazu aufsetzte?“ Ich drehte mich mit einem Lächeln zu ihm herum von dem ich meinte, dass es süß-verpeilt aussah. Wahrscheinlich sah ich aus wie ein hyperaktiver Spast auf Drogen.

Daniel verdrehte die Augen. „Das zieht bei mir nicht. Ehrlich gesagt zieht das bei niemanden.“

„Das ist gemein.“ Mein Lächeln verschwand augenblicklich. Ich wandte mich wieder zu meiner eigentlichen Aufgabe. Die halbe Nacht hatte ich damit verbracht, mir Gladiatorenkämpfe im Internet anzusehen, bis ich



## Jägerblut - Anfang 1. Kapitel

endlich die Wikipediaseite dazu ausgedruckt hatte, um mit bunten Farben alles Wichtige zu markieren. Irgendwann war ich einfach darüber eingeschlafen.

„Beeil dich, Alice wartet im Wagen.“

Stirnrunzelnd griff ich nach dem hoffentlich frischen Pullover, den Danny mir reichte.

„Ich sitze vorne.“

„Nein, sie sitzt vorne.“

„Warum? Ich bin dein bester Freund, du solltest gefälligst zu mir halten!“

Daniel schnaubte und warf mir einen vielsagenden Blick zu. „Aber mit dir kann ich beim Autofahren nicht Händchenhalten.“

„Könntest du schon“, brummte ich. „Ich bin zu vielem bereit, um meinen Platz zu verteidigen.“

Daniel reichte mir augenrollend meine Schultasche.

„Komm“, forderte er, ohne auf meine Bemerkung einzugehen und ich folgte ihm schweigend.

Alice begrüßte mich mit einem strahlenden Lächeln.

„Guten Morgen, Nathan. Hast du gut geschlafen? Du siehst müde aus.“

Ich fletzte mich auf die Rückbank und lehnte meinen Kopf an die kühle Fensterscheibe. „Du hast mir meinen Platz geklaut“, erwiderte ich nur brummend.

Alice schwieg, ich konnte mir bildlich vorstellen, wie sie Daniel nun fragend anblickte. Mit diesem niedlichen, unschuldigen Blick, den sie so drauf hatte.

„Hör nicht auf ihn“, winkte Danny ab. „Er ist nur schlecht gelaunt, weil er seine Tage hat.“

„Haha.“ Ich verpasste Daniel eine Kopfnuss. Dieser grinste mich im Rückspiegel an.

Alice drehte sich zu mir und zwinkerte. „Das nächste Mal darfst du vorne sitzen.“

Warum machte sie es mir nur so schwer, sie nicht zu mögen?

„Du siehst müde aus.“ Ich warf Marissa einen verächtlichen Blick zu. Sie war mindestens die fünfte, die mich heute netterweise darauf hinwies. Eingeschlossen meiner Geschichtslehrerin, die mir – vielleicht aus Mitleid, vielleicht wegen meines Lächelns, wer wusste das schon – eine drei auf mein Referat gegeben hatte.

„Danke“, erwiderte ich trocken. „Besser ein: Du siehst scheiße aus.“

„Kommt aber auf das Gleiche hinaus“, schmunzelte sie.

„Warum bin ich nochmal mit dir befreundet?!“

Marissas Mundwinkel zuckten belustigt nach oben, als sie sagte: „Weil du unsterblich in mich verliebt bist und meine Nähe nicht erträgst – ohne mich zu sein erträgst du aber noch viel weniger?“

„Du hast es erfasst.“ Ich verdrehte die Augen um ihr zu zeigen, dass es sich um einen Witz handelte.

„Aber unser Date für heute steht noch?“ Sie schenkte mir einen atemberaubenden Wimpernaufschlag. Ich konnte nicht anders, als sekundenlang in ihre grünen Augen zu starren. Es waren die Augen, in die ich eine ganze Zeit lang verliebt gewesen war.

Schnaubend drehte ich mich von ihr weg. „Dich heute Abend von einer Party abzuholen, nenne ich kein Date.“

„Ich habe dich gefragt, ob du mitkommen willst!“

Empört sah ich sie an. „Du hast mich nicht gefragt, Miss Grace! Ich würde liebend gerne mitgehen.“

„Nathan“, Empört boxte Marissa mir gegen den Oberarm. „das ist mein erstes Date mit Ben, da wirst du nicht mitkommen.“

Langsam nervte das. Erst Daniel mit Alice und jetzt auch noch Marissa und Ben.

Ich wusste, dass meine beste Freundin immer Mal wieder flirtete, aber mit Ben schien es was Ernstes zu sein.

Ich kam mir vor wie der einzig vernünftige Mensch auf diesem Planeten.

„Hey ihr zwei!“ Daniel kam mit Alice im Schlepptau zu unserer Ecke und ließ sich auf der Steinmauer nieder.



## Jägerblut - Anfang 1. Kapitel

Alice machte es sich auf seinem Schoß bequem.

„Kommt ihr heute auch zu diesem neuen Club?“, fragte Marissa. Die würden doch nicht ernsthaft ein Doppeldate daraus machen?

„Ich bin heute mit Nathan verabredet.“ Daniel warf mir einen unsicheren Blick zu.

Vielen Dank.

„Genau. Unwiderruflich verabredet.“

Danny setzte dieses schiefe Grinsen auf, auf das alle so flogen. Mich eingeschlossen.

„Was macht ihr denn?“, fragte Alice interessiert nach.

„Wir machen Hausaufgaben und zocken Need for Speed.“

„Cool. Ich wollte schon immer mal mit Jungs zocken, mein Bruder lässt mich nie.“

Daniel sah mich mit großen Augen bittend an. Ich warf ihm einen vernichtenden Blick zu.

Schließlich seufzte ich ergeben.

„Du kannst ja gerne auch kommen. Wird sicher lustig.“

Danny strahlte. „Ist doch cool, dass wir drei wieder was machen.“

Ja. Total lustig.

„Hey Mom, bin zurück!“ Ich hing meinen Schlüssel an den Haken und streifte meine Schuhe ab.

„Hallo, Nathan.“ Ich hob überrascht den Kopf und sah dem Mann in die blauen Augen. Er stand im Türrahmen der Küche und sah mich interessiert an.

Ich hatte ihn noch nie gesehen und doch kam er mir überraschend vertraut vor.

„Hallo.“ Ich sah zu meiner Mom, die sich an dem Mann vorbei schob. Fragend zog ich eine Augenbraue hoch.

„Das ist Marcus. Er ist ein alter Freund der Familie, erinnerst du dich an ihn?“

„Nein.“ Ich sah von Mom zu Marcus, welcher mir ein Lächeln schenkte. „Sind wir uns schon einmal begegnet?“

„Ja, aber da warst du noch ganz klein“, lächelte Marcus, „vielleicht erinnerst du dich an meinen Sohn, Arvis.“

Ich schüttelte leicht den Kopf, obwohl es bei dem Namen tief in meinem Gedächtnis klingelte.

„Marcus wollte gerade gehen.“ Mom warf ihrem alten Freund einen Blick zu, den ich nicht deuten konnte.

Diese ganze Situation erschien mir suspekt.

„Ich geh in mein Zimmer. Danny kommt gleich vorbei.“, murmelte ich und schob mich an meiner Mutter vorbei.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!